

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
No. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 M., 6 M., in Altensteig 12 M., 6 M. Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 50 Hg., die 2spaltige 1 M., 50 Hg., Mindest-  
bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung, Betrag eines Auftrags 2 M., Bei Wiederholungen Rabatt, Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 97.

Altensteig, Donnerstag den 28. April.

Jahrgang 1921.

## Steuer Schmerzen.

Vom Hansjand wird uns geschrieben:

Der Senatspräsident am Reichsfinanzhof Dr. Struy hat kürzlich in einem Artikel aneinandergeheftet, wie viel wertvolle Arbeit durch die überaus verwickelten Veranlagungsvorschriften der deutschen Wirtschaft verloren geht. Die Tätigkeit großer Geschäftsunternehmer oder Leiter gesellschaftlicher Unternehmungen, ebenso wie die vieler tausender von Angestellten wird viele Wochen im Jahr in Anspruch genommen, allein durch die Aufgaben, welche ihnen die Steuererklärungen zumuten. Dabei sind die Vorschriften so verwickelt, daß die große Masse der Steuerpflichtigen gar nicht imstande ist, die Fragebogen sachgemäß auszufüllen.

Die Finanzämter kennen die Vorschriften der Steuererlässe vielfach selber nicht und die von ihnen ausgegebenen Formulare, ebenso wie die als Ausführungsanweisung gegebenen Auszüge aus dem Einkommensteuergesetz vom 29. März 1920 und der Reichsabgabenordnung sind irreführend, weil sie die inzwischen erfolgten Gesetzesänderungen nicht berücksichtigen. Geradezu unerhört ist es, wenn dadurch z. B. die Steuerpflichtigen veranlaßt werden, ganz allgemein die durch einzelne Veräußerungsgeschäfte erzielten Gewinne zu deklarieren. Es wäre ein Leichtes gewesen, durch einen in die Augen fallenden Begleitzettel den Steuerpflichtigen zu unterrichten, daß diese Bestimmungen inzwischen beseitigt sind, und daß Veräußerungsgewinne und Verluste nur dann als Einkommen bzw. vom Einkommen abzugsfähige Verluste anzuführen sind, wenn die Geschäfte in spekulativer Absicht erfolgt sind. Alle Steuerpflichtigen sind daher aufs dringendste davor zu warnen, in nicht spekulativer Absicht gemachte Gewinne oder Verluste in ihrer Erklärung aufzunehmen. Die Finanzämter sind übrigens gar nicht in der Lage, die Steuererklärungen so genau zu prüfen, um dem Steuerzahler vor dem etwa durch die falsche Aufforderung herbeigeführten Schaden zu behüten.

Ebenfalls irreführend ist es, wenn in dem den Steuerformularen beigelegten Auszug, bezüglich der Beiträge an Kulturfördernde, mildtätige, gemeinnützige und politische Vereinigungen, welche vom Einkommen abgezogen werden dürfen, in einer Fußnote bemerkt wird: „Diese Bestimmung kommt nicht mehr in Frage, wenn sie durch die Novelle zum Einkommensteuergesetz beseitigt wird.“ Tatsächlich ist sie nicht beseitigt, sondern nur geändert worden, und für die diesmalige Steuererklärung sind selbst die Beträge zu politischen Vereinigungen noch abzugsfähig.

Geradezu gegen Eru und Glauben verstößt die Ausführung des Reichsnotopfergesetzes gegenüber denjenigen Steuerpflichtigen, welche neben selbstgezahlter Kriegsanleihe vor Festsetzung ihres Reichsnotopfers und Kriegsabgabebetrag auch Barzahlungen geleistet haben, die die von ihnen zu entrichtenden Steuerbeträge übersteigen. In solchen Fällen wird neuerdings der gezahlte Barbetrag voll einbehalten und dem Steuerpflichtigen nur die überschüssige Kriegsanleihe, die ihm voll anzurechnen ist, zurückgegeben, wodurch er einen Verlust von mehr als 20 Prozent erleidet.

Der § 43 des Reichsnotopfers lautet: „nachweislich selbst gezeichnete Schuldverschreibungen, Schuldbuchforderungen und Schapanweisungen der Kriegsanleihen des Deutschen Reiches werden bis zum 31. Dezember 1920 und zwar die 5prozentigen Schuldverschreibungen, Schuldbuchforderungen und Schapanweisungen mit Zinslauf vom 1. Januar 1920 zum Nennwert angenommen.“ Damit ist klar ausgedrückt, daß der Steuerpflichtige das Recht hat, die Annahme der rechtzeitig eingereichten genannten Wertpapiere auf kein Notopfer zu verlangen, und ebenso ist es für die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs geordnet. Hat er darüber hinaus Barzahlungen geleistet, so sind ihm diese, soweit sie die Höhe seiner Abgabe übersteigen, unweigerlich zurückzugeben. Die Finanzämter aber behalten die Barzahlung und geben die Anleihen zurück. Es hat den Anschein, daß eine allgemeine Verordnung des Reichsfinanzministeriums vorliegt, so zu verfahren, denn aus verschiedensten Gegenden laufen die gleichen Klagen über solches Verfahren der Finanzämter ein.

Nach der Reichsabgabenordnung sind die Finanzämter verpflichtet, dem Steuerpflichtigen mitzuteilen, wo

hin er seine Bescherde bzw. Reklamation zu richten hat. Dringend muß auch geraten werden, alle Reklamationen und Beschwerden nicht bloß „Eingeschrieben“, sondern mit Rücksicht an die Finanzämter zu senden.

Bei so ungeheuerlichen Steuererlässen wie den jetzigen, sollte man meinen, daß wenigstens die Bestimmungen nicht rückwärts, sondern bei nachgewiesener Härte zu Gunsten des Steuerpflichtigen ausgelegt werden. Zu diesem Zweck sind in alle Steuererlässe sogenannte Härteparagrafen aufgenommen worden. Freilich, was man über deren Handhabung hört, beweist, daß fast immer zu Ungunsten des Steuerpflichtigen verfahren wird.

Bekanntlich ist für 1919 und 1920 das Einkommen von 1918 der Einkommensteuerveranlagung zu Grunde gelegt. Nun kann der Steuerzahler die Herabsetzung der Einkommensteuer verlangen, wenn sein Einkommen im Steuerjahr um mehr als ein Fünftel zurückgegangen ist. Die Finanzämter weisen aber derartige Anträge zurück, auch wenn der Einkommensrückgang ein Drittel und mehr betragen hat und schließlich die zu zahlende Steuer höher ist, als das Gesamteinkommen des Steuerpflichtigen. Sie geben ihm dabei noch den freundlichen Rat, doch lieber nicht auf dem Antrag zu bestehen, weil er sonst kostenpflichtig zurückgewiesen und der Steuerpflichtige so wenigstens die Kosten des Verfahrens sparen würde.

Es kommt hinzu, daß auf Grund der Veranlagung des Einkommens für 1919, sofern das Ab höher ist als das Vorkriegseinkommen, noch eine sehr erhebliche Kriegszuwachssteuer erhoben wird. Ist nun tatsächlich das nachgewiesene Einkommen des Steuerpflichtigen in 1919, gegen wir um ein Drittel niedriger als das Vorkriegseinkommen, aber ursprünglich um ein Drittel höher als letzteres veranlagt gewesen, so soll der unglückliche Steuerpflichtige auch noch eine in die vielen Tausende gehende Zuwachssteuer bezahlen. Auch hier kann nur dringend geraten werden, sich bei abweisenden Bescheiden der Finanzämter nicht zu beruhigen, sondern bis an die letzte Instanz, an den Reichsfinanzhof, zu gehen.

Die Finanzerlässe sind in ihren übertriebenen Sätzen unerträglich, in ihren verwickelten Bestimmungen unaußführbar. Vor allem aber kann man verlangen, daß die Gesetze wenigstens einwandfrei ausgelegt werden und der Steuerpflichtige nicht noch einer ungerechten Anordnung ausgesetzt wird.

## Die Erklärung Briands.

Paris, 27. April. In der gestrigen Sitzung der Kammer gab Ministerpräsident Briand eine Erklärung ab:

Ich bin nach Sythe gegangen, um mit Lloyd George die Bedingungen einer demnächstigen Verhandlungskonferenz, die unter den augenblicklichen Umständen unvermeidlich war, festzulegen. Im Grundgedanke waren wir einig. Wir kamen überein, vor dem 1. Mai eine Konferenz nach London einzuberufen. Deutschland ist hinsichtlich der Verpflichtungen aus dem Vertrag von Versailles im Verzuge, was die Sicherheitsfrage, die lebenswichtige Frage, die Frage der Bestrafung der Kriegsschuldigen und die Zahlungen anbelangt. Nach dieser Richtung hin ist Deutschland im Bankrott. Deutschland hat die Ueberführung des Goldes der Reichsbank verweigert; es hat sich an die Tschecho-Slowakei, an die Schweiz und nach Rom gewandt. Er wurde zurückgewiesen. Schließlich hat es die Vereinigten Staaten von Amerika in der bekannten Weise angerufen. Es verlangt Vermittlung und Schiedsspruch, gibt nichtsliegende Versprechungen und spricht von übertriebenen Forderungen angeichts seiner Armut. Unsere Verbündeten haben den Schritt zurückgewiesen.

Wir stellen jetzt, daß Deutschland sich nicht mehr an die Verbündeten wendet. Deutschland weiß, daß wir Grund haben, an seinem guten Willen zu zweifeln, weiß auch, daß wir ihm geantwortet hätten: keine Worte mehr, Taten, keine Versprechungen, keine Verhandlungen! Ich habe volles Vertrauen in die Einsichtlichkeit und den Scharfblick der Vereinigten Staaten, daß sie nur einen Schritt ergreifen werden, der übereinstimmend mit unseren Interessen ist. Wir haben für den Vertragstag alle Anordnungen ergriffen. (Verhätter Beifall im ganzen Hause.) Am 30. April werden die Verbündeten zusammentreten. Dann werden sie die Arbeiten unserer Sachverständigen zu prüfen haben und die Maßnahmen, die wir für unerlässlich gehalten haben, Frankreich tut dies nur gezwungen durch den schließ-

ten Willen seines Schuldners, um ihn zu zwingen, seiner Unterschrift Ehre zu erweisen. Die Zwangsmittel werden ein moralisches und materielles Ergebnis haben. Das moralische begreift man, wenn man die deutsche Presse liest und wenn man weiß, daß man es mit einer schwachen Regierung zu tun hat, die nicht über alle Verhandlungsmöglichkeiten verfügt. Die Großindustrie, die Hochfinanz, die die Zeitungen besitzen, leiten die deutsche Politik. Der französische Standpunkt wird von der englischen Regierung verteidigt werden, die sich auch an den Maßnahmen beteiligen wird. Ich habe im Senat und hier in klarer Weise ausgesprochen, wie wir die deutschen Vorschläge auslegen müssen, damit jedermann weiß, wenn Deutschland Vorschläge vorlegt mit der Absicht, eine Auseinandersetzung mit den Sachverständigen anzuknüpfen, wir antworten werden: Nein! Buerch wird es heißen: Sicherheiten! Wir wissen durch den Ton der Presse, daß Deutschland sich weigert, die Entwaffnung vorzunehmen, die nur vom guten Willen abhängt.

M. Lardieu verlangt die sofortige Beipredung der Erklärung. Briand erwidert, er habe alles gesagt, was zu sagen sei. Die Regierung fordert die Beipredung der Aussprache und stellt die Vertrauensfrage. Die Kammer beschließt darauf mit 429 gegen 29 Stimmen, die Aussprache über die Erklärung Briands auf eine spätere Zeit zu verschieben.

## Die amerikanischen Milchkuhe.

Der „Köln. Bzg.“ wird geschrieben: In Amerika scheint sich die Ansicht zu vertiefen, daß die Sendung von Milchkuhen nach Deutschland eigentlich ein schlechtes Geschäft ist, weil es dem Bedachten nicht den erwarteten Nutzen bringt. Eine Zuschrift aus Amerika sucht den Nachweis dafür, daß die Küheverdriftung ein großer Fehlschlag sei, mit der folgenden Aufzählung zu begründen: Von den 742 Tieren, die der Briefschreiber von Texas City im Auftrag der American Dairy Cattle Company abgehandelt hat, können nach seiner Meinung nur etwa 400 als einigermaßen brauchbare Milchkuhe übrig bleiben. 10 Kühe seien während der Seereise oder kurz darauf eingegangen, etwa 200 Stück seien während des Eisenbahntransports, des Aufenthalts im Hafen, durch das Baden gegen Texasfieber und während der Seereise als Milchkuhe verstorben worden, weil sie nur unvollständig oder gar nicht gemolten werden konnten. Eine ganze Reihe müsse außerdem noch in Deutschland ausgemergelt werden, weil es eben keine brauchbaren Milchkuhe seien; man habe sie aber, eingebend des Grundsatzes, daß man einem geschenkten Gaul nicht ins Maul sieht, als Geschenk angenommen. Die Beförderung dieser Tiere kostete einschließlich des Wertes der Kühe in Amerika und einschließlich sämtlicher Unkosten in Amerika und in Deutschland, d. h. bis zur Aufstellung in den städtischen Abmelkstätten, rund 200 000 Dollar, oder 13 Millionen Mark, während die 730 Kühe in Deutschland seiner Schätzung nach höchstens einen Wert von 3 Millionen Mark stellen. Wäre nun für die 200 000 Dollar Kraftfutter für die Kühe gekauft worden, so hätte man mit dieser Geldsumme 5000 Tonnen Baumwollsaat mehr erwerben können, die, in Deutschland an Kühe verfüttert, etwa 4 1/2 Millionen Liter Milch erzeugt hätten, eine Menge, die genügen würde, 38 000 Kinder ein ganzes Jahr lang täglich mit je einem Liter Milch zu versorgen. Die nach Deutschland gesandten Kühe dagegen würden kaum den zehnten Teil dieser Milchmenge in einem Jahr erzeugen. Die Erkenntnis von der Unzweckmäßigkeit des bisherigen Vorgehens hat verschiedene Mitglieder des Direktoriums der American Dairy Cattle Company veranlaßt, ihren Austritt zu nehmen, weil der Vorstand trotz wiederholter Vorschläge und Bitten des Zentralausschusses und der deutschen Regierung die Küheverdriftung nicht aufgeben wollte. Die ausgetretenen Mitglieder haben nun zusammen mit anderen leitenden Deutschamerikanern Newyorks und Chicagos ein neues Unternehmen gegründet, das sich Cattle-Free Relief Komitee nennt und den Zweck hat, an Stelle der Kühe Kraftfutter nach Deutschland zu schicken.

Die vielumstrittene Frage der amerikanischen Milchkuhe hat also eine neue Wendung genommen, der man die Berechtigung nicht wird abstreiten können. Als sich die deutsche Regierung seinerzeit nicht sonderlich eilig

Aussprache über die Erklärungen Dr. Simons.

Abg. Dr. Kieffer (D. Sp.) gibt im Namen der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei die Erklärung ab, daß diese Parteien...

Abg. Herr Müller (S.): Der Militarismus der Deutschen Nationalen habe das jetzige Elend verschuldet. (Großer Beifall rechts.) Der Außenminister hätte allerdings in solchen Lebensfragen der Nation mindestens den auswärtigen Ausschuss...

Zu großen Entsetzungen kommt es, als der Abg. Heffrich (D. Sp.) dem Abg. Müller vorwirft, er habe mit seiner Rede der Entente Waffen gegen Deutschland in die Hand gegeben und erklärt, die abschließlichen Verhandlungen Müllers über die Beschleunigung der Rulle in Zeiten von niedriger Stimmung...

Abg. Dr. Dietrich (U. Sp.) das Wort nimmt, verliessen die meisten Abgeordneten der Rechten den Saal. Der Redner sagt: Wir empfinden zur Widerwärtigkeit auch eine moralische Verpflichtung, weil während des Krieges von deutscher Staatsmännern aus Herzensliebe Zusicherungen versprochen worden sind...

Abg. Dr. Dietrich (U. Sp.) das Wort nimmt, verliessen die meisten Abgeordneten der Rechten den Saal. Der Redner sagt: Wir empfinden zur Widerwärtigkeit auch eine moralische Verpflichtung, weil während des Krieges von deutscher Staatsmännern aus Herzensliebe Zusicherungen versprochen worden sind...

Amerikanische Vermittlung.

Die diplomatischen Vertreter der Verbündeten wurden verständigt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Ansicht der Verbündeten zu hören wünsche, bevor sie eine Antwort an Deutschland abgehen lasse.

Prämien für Steuerbeamte?

Berlin, 27. April. Die Deutsche Volkspartei hat folgende kleine Anfrage im Reichstag eingebracht: Es ist bekannt geworden, daß Steuerbeamte, die lebhaft in Erfüllung ihrer Dienstpflichten Unrichtigkeiten in Steuererklärungen aufgefällt haben, von ihrer vorgelegten Behörde dafür mit Geldzuwendungen belohnt worden sind.

Aus dem besetzten Gebiet.

Düsseldorf, 27. April. Der Befehlshaber der französischen Besatzungstruppen im Brückenkopf Düsseldorf, General Hennoque, hat folgende Vereine aufgelöst, weil sie von Haß gegen Frankreich erfüllt seien: Deutscher Offiziersbund, Reichsarbeitsnachweis für Offiziere, Deutscher Reichskriegsbund, Kriehäuser, Vereinigung Deutscher, Letztere sei eine „wirkliche Armee von Eishörnern in den Händen der Großindustrie“ und daher eine Gefahr für die Besatzungstruppen.

Die Tiroler gegen den italienischen Gewaltfrieden.

Innsbruck, 27. April. Nach Zeitungsmeldungen sollte der Bozener Gemeinderat in einer Trauerfeier eine Entschuldigungsrede in der er dem Schmerz über die Opfer Ausdruck gibt, gegen die Gewalttaten protestiert und erklärt, daß die Bevölkerung nunmehr gezwungen sein werde, sich selbst zu schützen, um der Gewalt rechtmäßige Notwehr entgegenzusetzen.

Ausfuhrabgabe in Oesterreich?

London, 27. April. Auf eine Anfrage erklärte Minister Harmsworth in Unterhaus, der Regierung sei nicht bekannt, daß Frankreich die österreichische Republik veranlassen würde, auf deutsche Einfuhrwaren eine besondere Steuer zu legen.

Stillstand der Notenpresse in Ungarn.

Budapest, 27. April. In der Nationalversammlung erklärte der Finanzminister, die Notenpresse sei seit bereits 1 1/2 Monaten still. Der Notenumlauf in Ungarn betrage heute 16 Milliarden. Die Auflösung der österreichischen Bank sei bereits beschlossen.

zeigte, auf den Gedanken der Liebesgabenliste einzugehen, wurde sie hauptsächlich durch die Bedingung bestimmt, daß Deutschland selbst die Beförderung der Tiere zu besorgen habe. Die jetzigen amerikanischen Berechnungen zeigen, daß es tatsächlich besser ist, statt der Tiere das bei uns benötigte Krautfutter zu schicken...

Bremen, 27. April. Von den 700 Kühen, die die amerikanischen Farmer Deutschland für die kranken und ausgehungerten Kinder spendeten, stehen bis jetzt 500, die Bremen künstlich erwarb, in städtischen Ställen, die restlichen 200 sind auswärts beieinandergeblieben.

Neues vom Tage.

Die englische Presse über die deutschen Vorschläge.

London, 27. April. Die Presse veröffentlicht die neuen deutschen Entschuldigungsansätze. Soweit die Mütter dazu Stellung nehmen, ist ihre Haltung abwartend. „Daily Chronicle“, das Blatt Lord Georges, bezeichnet die neue deutsche Note an die Vereinigten Staaten als ein weit weniger unmögliches Schriftstück als seine Vorgänger.

Neue Verhandlungen im englischen Streit.

London, 27. April. Die Vertreter der Regierung, der Bergleute und Grubenbesitzer trafen gestern zu einer Besprechung unter dem Vorsitz Robert Hornes zusammen.

Gelöste Ketten.

(14) (Nachdruck verboten.)

Unruhig blickte er in das tiefste Gesicht seiner Mutter. „Ich werde mich natürlich mit dieser Antwort nicht zufrieden geben, bevor ich nicht die näheren Gründe weiß, welche Sie mir verschweigt, und dann sicherlich auch noch nicht.“

„Nun, ich bin ich diesmal nicht Deiner Ansicht, lieber Sohn.“ sagte die Gräfin mit tiefer Bekümmernis. „Ich habe alle Ursache anzunehmen, daß Du Brigittes Vater diesmal falsch beurteilst.“

Ulrich wurde ruhig, betroffen starrte er die Mutter an, und plötzlich fiel ihm der geheimnisvolle Damenbesuch ein, den Bill vorhin erwähnt hatte.

„Mama,“ rief er, wie durch einen Blitz erleuchtet, ihre beiden Hände ergreifend, sprich, ich beschwöre Dich, weher wüßtest Du von des Barons Entschuldigungs, ohne dessen Wissen zu lesen?“

Gräfin Ulrike senkte tief auf. „Höre mich ruhig an, Ulrich! Es wird mir unendlich schwer, Dir alle Deine Hoffnungen zerstören zu müssen, aber ich habe es dem armen Mädchen versprochen und die Pflicht gebietet mir, mein Wort einzulösen. Du wirst stark und tapfer sein, mein Sohn!“

„Gitta? Du versprochen? So, hast Du sie gesehen? Wo? Hier? So war sie die verschleierte Dame, von der Bill sprach?“

„Fastig, überstürzend kamen die Worte aus seinem Munde, und angstvoll hing seine Augen an seiner Mutter Lippen, als diese mit schwerem Herzen zu berichten begann.“

„Gestern Abend, nachdem Bill sich früher als sonst zurückgezogen hatte, sah ich allein im Bollmondfchein auf der Veranda; es war eine friedvolle Ruhe um mich, und ich kühlte mich so glücklich in dem Gedanken, daß der für Dich ankommende Brief die Erfüllung Deines heißesten Wunsches

in sich selbst. Ich hatte mir Deine Zukunft aus, als plötzlich in mein Stübchen hinein Joll ankam, der bis dahin schlafend neben mir gelegen hatte. Das Gortentor wurde vorsichtig geöffnet und eine jugendliche, tief verschleierte Gestalt trat ein. Ich hielt den Hund zurück.“

Obgleich ich sie im Winter nur die wenigen Male bei Hofe gesehen hatte, erkannte ich im hellen Mondlicht doch sofort, daß es Brigitte von Tislar war, welche die Stufen zu mir heraufkam.“

Bevor ich mich von meinem Stammen erholen konnte, sank sie schluchzend vor mir nieder; sie schlug den Schleier zurück und tief erdröden blickte ich in ein blaues, vergrämtes Gesicht, in ein Paar so todtrauriger Augen, daß meine Ahnung von etwas Schlimmem sofort zur Gewissheit wurde.“

„Lassen Sie mich so bleiben, Frau Gräfin,“ wehrte sie ab, als ich sie vom Boden aufheben wollte, „seien Sie gnädig und hören Sie mich einige Augenblicke an.“

Widerwillig ließ ich sie gewähren, nur nahm ich ihre Hände in die meinen, um sie beruhigend zu drücken; der Anblick des unglücklichen Mädchens schnitt mir tief ins Herz.“

„Beurteilen Sie mich nicht falsch, Frau Gräfin,“ rang es sich dann unter bitterstem Schmelzen aus ihrer Brust hervor, „ich flüchte mich in dem größten Schmerz meines Lebens an ihr Herz, ich habe ja keine Mutter mehr, habe nie eine bessere. Ich bin so namenlos unglücklich und arm wie kein zweites Geschöpf auf Gottes weite Welt. Es mag vielleicht ungeschicklich von mir sein, hierher zu kommen, aber zu meiner Entschuldigungs führe ich an, daß ich Ulrich heute dienstlich gebunden weiß. — Ich darf ihn nie wiedersehen! — Den meilenweiten Weg habe ich nur deshalb gemacht, um Ihnen zu sagen, daß alles vorbei ist, alles!“

„Sie hatte ihr Gesicht in meinem Schoß geborgen und weinte so krampfhaft, wie ich noch niemals jemand habe weinen sehen.“

„Graf Ulrich war in die Höhe gesprungen und stürzte sich schmerzhaft auf die Lehne des Sofas. Der Ausdruck in seinem Antlitz wechselte, wie die Wolken am Himmel, wenn sie der Sturmwind treibt.“

„Weiter, Mama, ich bitte Dich, weiter,“ sagte er, während sie, um ihre Rührung zu verbergen, eine Pause machte. Ein gequälter Ausdruck lag in ihren Zügen, als sie ihm willfahrend fortfuhr.“

„In stichtrichterlicher Bezugweisung berichtete sie mir, daß Vater habe sie gezwungen, Dir zu entgehen und damit noch nicht genug, habe er von ihr verlangt, — mein Sohn laß es mich nicht entgelten, was ich nun aussprechen muß, — es habe mit der Pistole in der Hand von ihr verlangt, ihrem Vater, diesen lauberen Schmolau, zu heiraten.“

„Allen der Gefühlsausbruch ihres Sohnes, der auf diese Erwähnung hin erfolgen würde, sei anders aus, als die Gräfin erwartet hatte. Zwar zeigte sich Ulrich im höchsten Grade entrüstet, aber er lachte verächtlich auf und meinte dem gemäßigten Tones:“

„Dieser elende Komödiant! Er hat natürlich der furchtsamen Tochter nur eine Theaterzene vorgespielt, Gott weiß zu welchem Zweck. Ich kenne den alten Biedermann, er ist viel zu feige und hängt viel zu sehr am Leben, als daß er sich mit eigener Hand davon befreien sollte.“

„Kein Ulrich, Gitta von Tislar bittet Dich bei ihrer Liebe zu Dir dringend, keine Versuchung zu ihrer Rettung zu unternehmen; denn als sie sich, wie selbstverständlich, energisch weigerte auf diesen Wunsch ihres Vaters einzugehen, hat er sich vor ihren Augen zu erschließen versucht. Um nicht die Schuld seines Todes auf ihr Gewissen zu laden, hat sie sich schließlich in alles gefügt, was er von ihr gefordert hat. Und sie ist hauptsächlich aus dem Grunde zu mir gekommen, weil sie von meinem Einfluß auf Dich hoffte, es würde mir gelingen, Dich von allem zurückzuhalten, was doch zu nichts führen und Dir nur schaden würde.“

„Das ist ja alles Wahnsinn,“ brach Graf Ulrich eben so leidenschaftlich wie empört aus, „ich glaube von dem allen nicht eine Silbe, — verzeihe mir, liebe Mutter, — bis ich es aus Gitta's Munde oder von ihrem Vater selbst gehört habe.“

„Gräfin Ulrike blickte kummervoll vor sich nieder; es kam ihr mit einem Male die Erkenntnis, daß ihr Einfluß auf den Sohn doch am Ende nicht stark genug wäre.“

„Die Hochzeit ist unwiderruflich auf vier Wochen später festgesetzt,“ fuhr sie eindringlich fort, es mußte ja doch einmal alles gesagt werden. „Gitta's erster Impuls ist Selbstverleugung gewesen, und nur der Gedanke, daß ihrem Vater aus ihrem Tode eine Last mehr als eine Rettung erwachse, hat sie von diesem Schritt zurückgehalten.“

Fortsetzung folgt.



# Aus Stadt und Land.

Altensteig, 28. April 1921.

**Der Wert der Mark in Pfennigen am 27. April:** Holland 8,2, Belgien 16,6, Norwegen 11,1, Dänemark 9,6, Schweden 7,4, Italien 25,9, England 8,0, Amerika 6,5, Frankreich 16,8, Schweiz 7,2, Spanien 9,0.

**Der Ruin der deutschen Presse.** Mit dem 1. April sind infolge der neu eingetretenen Teuerung nicht weniger als 80 Zeitungen und 62 Zeitungskorrespondenzen eingegangen.

**Postpakete nach Argentinien.** Von jetzt an können auch Postpakete mit einer Wertangabe bis 1000 Franken nach der Argentinischen Republik über die Niederlande (Ausschland) mit niederländischen Schiffen versandt werden.

**Bilderschwindler** bieten photographische Vergrößerungen zum Preis von 30 Mark an, legen gute Meisterbilder vor und lassen einen Besellschein unterschreiben. Einige Zeit später erscheint ein zweiter Meister, der eine Holzvergrößerung vorlegt, die dem Musterbilde in keiner Weise entspricht und deshalb fast wertlos ist. Er erklärt, es müsse nun noch die weitere Ausmalung bestellt werden, das koste je nach der Ausführung 70-100 Mk., dazu hätten sich die Besteller bereits schriftlich verpflichtet. Der erste Reisende hat das aber verschwiegen. Man unterschreibe daher nie einen Schein, ohne ihn gelesen und in allen Teilen verstanden zu haben.

**Etwas vom Regenschirm.** Man stelle den nahegeordneten Schirm zum Abtropfen mit dem Griff auf den Boden und zwar geschloffen, jedoch nicht geschlossen. Erst nachdem er genügend abgetropft ist, darf er zur völligen Verdrängung der Feuchtigkeit angeschlossen werden. Stellt man den Schirm mit der Spitze auf den Boden, wie meist üblich, so leidet das Gestell durch die Nässe.

**Der Irrgarten des Anfuhrkartentarifs.** Bis vor kurzem war es eine Wissenschaft, sich durch die Menge der Lebensmittelkarten hindurchzufinden, und unsere Damen hatten es, der Not der Zeit gehorchend, zu einer gewissen Meisterschaft gebracht. Nun verlangt die Post, daß sich das Publikum durch den Irrgarten ihres neuen Tarifs hindurchfindet. Allein bei der Anfuhrkarte sind nicht weniger als 6 verschiedene Gebührensätze zu berücksichtigen: 1. Eine Karte, die nur den Abfuhrvermerk und Abfuhrungstag enthält, kostet beim Versand innerhalb Deutschlands, sowie nach Danzig und Memel als Drucksache 10 Pfg. 2. Eine Karte, die außer Abfuhrvermerk und Abfuhrungstag noch 5 höchstzulässige Worte auf der Vorderseite aufweist, ist im Zustand mit Danzig und Memel, Ungarn, Österreich, Ungarn und Böhmen mit 15 Pfg. zu frankieren. 3. Karten, die mehr als 5 Worte enthalten, kosten im Ortsverkehr 20 und 4. nach auswärts 40 Pfg. 5. Anfuhrpostkarten nach dem Ausland unterliegen der Druckachenteile von 30 Pfg. und 6. mit schriftlichen Zusätzen der Postkartenteile von 80 Pfg.

**600 Deutsche Lokomotiven für Russland.** Die jüngsten Schritte der russischen Handelskammern gehen den Abschluß eines großen Auftrags auf 600 Lokomotiven für Sowjetrußland bekannt. Das Abkommen kam zustande, nachdem die russische Regierung eine Anzahlung geleistet und auch sonst die erforderlichen Bürgschaften gegeben hatte. An der Lieferung sind nahezu sämtliche deutschen Lokomotivbauanstalten beteiligt. Neben die Preise voran nicht bestimmt. Doch dürfte das einen Anhalt geben, was die Wirtschaftszettel der Sowjetrußland über die Preisforderungen des Auslands für Lokomotiven veranschaulicht. Danach lauten die Angebote: Nordamerika 765-77000 Dollar, England 20- bis 24000 Pfund Sterling, Deutschland 2 Millionen Mk. für das Stück. Zu einem Kurs von 60 Mk. der Dollar umgerechnet, bedeutet das für das amerikanische Angebot 3,9-4,62 Mill. Mk. das Stück, während sich das englische Angebot, zum Kurs von 237 Mk. das Pfund umgerechnet, sogar auf 4,7-5,64 Mill. Mk. stellt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auf Grund dieser Angebote das Abkommen mit Deutschland zustande kam, zumal schon im Februar das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen grundsätzlich beschlossen worden war.

**Was man mit einer Milliarde anfangen konnte.** Der Krieg und erst recht der „Frieden“ haben uns große Mühe gemacht. Mit den Milliarden wird man nur so um sich. Und doch ließ sich mit einer Milliarde Gold alles anfangen. So kann man mit einer Milliarde — nach der Berechnung aus Vorkriegszeiten — 20 mittlere Städte von durchschnittlich 40000 bis 50000 Einwohner vollständig aufbauen. Mit einer Milliarde Mark kaufte man in Deutschland vor dem Krieg 6000-10000 Quadratkilometer Land — eine Fläche, fast halb so groß, wie die des gesamten „zerstörten Gebiets“. Die reiche 2-Millionen-Gemeinde Berlin hatte vor dem Krieg einen Grundstückswert von etwa 4 Milliarden Mark. Eine Milliarde Mark war im wohlhabenden Deutschland der Vorkriegszeit der Gesamtbeitz von durchschnittlich einer Viertelmillion Menschen, also der Wert einer Großstadt, nicht nur mit allem, was an geldwerten Gegenständen in ihr enthalten war, sondern auch mit allem auswärtigen Besitz und allen Vermögenswerten ihrer Einwohner. Für eine Milliarde kaufte man (ohne Berücksichtigung des Zolls) 6 bis 7 Millionen Tonnen Getreide, d. h. genug, um ganz Deutschland ein halbes Jahr zu ernähren. Für eine Milliarde erhielt man 90 bis 100 Millionen Tonnen Steinkohlen, das bedeutet die Hälfte der gesamten deutschen Erzeugung im letzten Friedensjahr. 4 Milliarden gemünztes Gold gab es in Deutschland; höchstens 40 Milliarden in Goldmünzen oder Barren und auf der ganzen Erde vorhanden.

**Stillingen, 27. April. (Jubiläum.)** Am Sonntag konnte Plarzer Lipper auf eine 25 jährige Wirkksamkeit in der hiesigen Gemeinde zurückblicken. Es fand aus diesem Anlaß eine besondere Feier in der Kirche statt, wobei Dekan J. Müller die Glückwünsche der Oberkirchenbehörde überbrachte. Lieberkron und gemischter Chor umrahmten die Feier mit ihren Gesängen. Abends brachte der Lieberkron dem Jubilar noch ein Ständchen.

**Stuttgart, 27. April. (Ehrung.)** In Anerkennung seiner Verdienste um die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Studentenschaft wurde dem Landtagsabgeordneten Dr. Beckwänger (B.P.) von der Universität Tübingen die Würde eines Doktors der Staatswissenschaften ehrenhalber verliehen.

**Der Schwäb. Schillerverein** in Hilt am 7. Mai seine 25. Mitgliederversammlung im Oberen Museum hier. Der Mitgliederbeitrag soll erhöht werden.

**Robert Bosh in Südamerika.** Seit einem Monat befindet sich der bekannte Großindustrielle Dr. Robert Bosh auf einer Reise nach Südamerika zum weiteren Ausbau der geschäftlichen Beziehungen. Er wird begleitet von dem kaufmännischen Leiter des Wiener Verkaufshauses der Bosh A.G., Otto Faulhaber. Am Tage seiner Ankunft in Buenos-Aires starb der einzige Sohn von Robert Bosh hier nach jahrelanger Krankheit.

**Das Komortium für die Uebernahme der letzten Ausgabe der Aktien der Daimler Motoren-Gesellschaft von 100 000 000 Mark hat sich nach Abwicklung dieses Geschäftes aufgelöst.**

**Die kommunistische Partei** ruft zum 1. Mai zu einer Massenkundgebung auf dem Marktplatz auf.

**Tübingen, 27. April. (Vom Wilhelmstift.)** An Stelle des in den Ruhestand getretenen Dr. Schweitzer ist von dem Bischof von Rottenburg die Direktorstelle am Wilhelmstift dem Stadtpfarrer Georg Stauber in Blaubeuren verliehen worden.

**Rottenburg, 27. April. (Dienstjubiläum.)** Oberjustizrat Zehle, der Vorstand der hiesigen Gefängnisanstalt, feiert heute das 25jährige Jubiläum seiner hiesigen Tätigkeit.

**Kalen, 27. April. (In Sibirien.)** Alfred Kurfes, der Sohn des verstorbenen Flaschnermeisters Kurfes hier, gab seinen Angehörigen, die drei volle Jahre nichts mehr von ihm wußten, Nachricht, daß er sich immer noch in sibirischer Gefangenschaft befindet und es ihm verhältnismäßig gut gehe. Kurfes, der seit Februar 1916 in Sibirien ist, wartet noch immer auf seine Befreiung.

**Von der Blaubeurer Alb, 27. April. (Wassernot.)** Die Förderung der Trinkwasser in die Hochschäler einzelner Abgemeinden ist infolge eines Wasserschadens der Zentrale in Mählhausen so gering, daß in einzelnen Gemeinden großer Wassermangel besteht. Sie holen ihr Wasser in Sappingen, das vom Blautopf in Blaubeuren aus noch reichlich mit Wasser versorgt wird.

**Landheim, 27. April. (Zunge Gänse.)** Aus dem gestrigen Markt waren eine Unmenge junge Gänse zugeführt worden. Die Durchschnittspreise waren 18-20 Mark das Stück. Von weiter Ferne waren, wie immer, zahlreiche Käufer eingetroffen.

**Splingen, 27. April. (Maubanfall.)** Am Dienstag nachmittag wurde eine Kontoristin beim Jägerhaus in Walde schwer mißhandelt und beraubt. Der Täter nahm Ring, Armsband und Tuchmantel ab. Er trug einen sehr groben Entlassungsanzug und muß bei dem Ringen ziemlich starke Kratzenwunden im Gesicht davongetragen haben.

**Golzhausen O.L. Wöppingen, 27. April. (Diebstahl.)** Am 18. April wurde bei einem Landwirt der Betrag von 10 000 Mk. gestohlen.

**Nedarfult, 27. April. (Fahimarkt.)** Der Nedarfultener Fahimarkt fand am Dienstag statt. Es wurden mehr als 10 000 Stück verkauft zum Preis von 36-44 Mk. pro 100 Stück. Die Zufuhr war nicht groß.

**Wädymühl, 27. April. (Todesfall.)** Stadtpfarrer Rudolf Schäfer, der in weiten Kreisen durch seine künstlerische und literarische Betätigung bekannt geworden ist, ist gestorben.

**Mün, 27. April. (Vom Rathaus.)** Der Gemeinderat beschloß, mit einem Kostenaufwand von 800 000 Mk. die der Stadt gehörige Ziegelei in Erbach auszubauen. Es soll dadurch eine Leistung von 4-5 Millionen Steinen erzielt werden. Die Straßenbahn, auf der bisher große Strecken außer Betrieb waren, soll den 6 Minutenverkehr auf ihrem ganzen Netz durchfahren. Der Fahrpreis wurde von 40 auf 50 Pfg. erhöht. Auf diese Weise hofft man, das 1 070 000 Mk. betragende Defizit zu ermäßigen.

## Wetterliches Wetter.

Der Hochdruck breitet sich auch über Süddeutschland aus. Am Freitag und Samstag ist trocken und mildes Wetter zu erwarten.

## Aus dem Gerichtssaal.

**I Rottweil, 27. April. (Zwei Fälschungen.)** Vor dem hiesigen Schwurgericht konnten der 22 Jahre alte Friedrich Stoll und der 20 Jahre alte Georg Wurster, beide von Unterensbach O.L. Freuenstadt wegen Raubs die zwei Bußen hatten seit Frühjahr 1920 etwa acht Einbruchsdiebstähle gemeinsam verübt. Im Dezember v. J. überfielen sie den Vater des Stoll, den fahrenden Landpostboten Jakob Friedrich Stoll, von dem sie wußten, daß er 10 000 Mk. zur Beförderung an das Postamt Dornstetten bei sich hatte. Sie legten Frauenkleider und Gesichtsmasken an und entrißten dem alten Mann unterwegs durch Ueberfall auf seinen Schritten das Geld. Sie wurden nicht

erkannt und blieben unbehelligt. Im Februar d. J. bemerkte der junge Stoll, daß bei seinem Vater 26 000 Mk. zur Beförderung eingegangen waren. Deshalb brach er gemeinsam mit Wurster nachts in das Postamt ein und raubte das Geld. Der Verdacht fiel aber auf den jungen Stoll. Im Amtsgerichtsgesängnis gefangen er die Tat und erhielt von der hiesigen Strafkammer vor einigen Wochen 1 Jahr 10 Monate Gefängnis. Wegen des Raubs auf der Landstraße nach Dornstetten wurde Stoll vom Schwurgericht zu 1 1/2 Jahren und Wurster zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Handel und Verkehr.

**Gatterbach, 25. April. (Langholzverkauf.)** Die Stadtgemeinde hat beim letzten Langholzverkauf am 19. April d. J. folgende Erlöse erzielt: für ausgefuchtes Schreiner- und Kiefernholz 220 Prozent, für Eichenholz 195 Prozent, für Fichtenholz, 185 Prozent der Forstzins von 1921.

## Letzte Nachrichten.

**Paris, 28. April.** Wie Jovias meldet, erklärt die Associated Press, daß Jussien von der französischen Regierung verhandelt wurde, daß die deutschen Vorschläge, die nach Washington weitergegeben wurden, ganz unannehmbar seien.

**Paris, 27. April.** Irland wird Freitag Mittag nach London abreisen. Dolan ist auf der Rückreise von seiner amerikanischen Mission gestern in Paris eingetroffen.

**Paris, 28. April.** Jovias verbreitet folgende Telexmeldung aus Washington: Die Mitteilung Hughes an den britischen und den französischen Botschafter bedeutet in keiner Weise eine offizielle Bestätigung und läßt den Alliierten vollkommene Freiheit zu beurteilen, ob die deutschen Vorschläge eine annehmbare Grundlage für Besprechungen darbieten oder nicht. Wenn die alliierten Regierungen der Ansicht sind, daß sie keine annehmbare Grundlagen darbieten, wird der Schritt Deutschlands keine weitere Folgen haben. Die amerikanische Regierung bleibt den Alliierten gegenüber loyal, die die Alliierten der Vereinigten Staaten während des Krieges waren und wird sich in keiner Weise von ihnen trennen.

**Paris, 28. April.** In einer Telexmeldung aus London heißt es: Die Besprechungen zwischen den belgischen, französischen und englischen Ministern wurden gestern nachmittag fortgesetzt, während die englischen und französischen Sachverständigen ihre Arbeiten fortsetzten. Es wurde beschlossen, zwei englisch-französische Unterkommissionen, die heute vormittag zusammentreten werden, die Prüfung verschiedener Fragen zu übernehmen, besonders die Kohlenfrage. Der Tag endigte mit einer wichtigen Besprechung zwischen Louchet und Jospin über den Einbruch, die man bis gestern Abend sammeln konnte, geht hervor, daß man auf englischer wie auf französischer Seite zuerst nicht sehr klar die neuen deutschen Vorschläge infolge ihres offensiven Monopols an Deutlichkeit verstanden hat. Man hat sich inzwischen davon überzeugen können, daß diese neuen Vorschläge nur eine Skizzierung der Vorschläge von London waren und daß sie unannehmbar sind.

**Paris, 27. April. (Jovias.)** Der Botschafter trat heute Vormittag zusammen. Durch eine Note vom Ende vorigen Monats hatte die deutsche Regierung verlangt, daß die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihr und der internationalen militärischen Kontrollkommission hinsichtlich der Auslegung und Durchführung verschiedener militärischer Bestimmungen des Friedensvertrags entstanden waren, dem Schiedsgericht des Obersten Rats unterbreitet würden. Der Oberste Rat hat auf Vorschlag des internationalen Militärkongresses von Versailles den Vorschlag der deutschen Regierung zurückgewiesen und die von der Militärkommission in Berlin erteilte Entscheidung bestätigt.

**London, 27. April. (Jovias.)** Nach Mitteilung aus unabhängigen englischen Kreisen ist die Stellungnahme der englischen Regierung hinsichtlich der neuen deutschen Note durchaus abwartend.

**London, 27. April. (Meuter.)** Der belgische Minister des Aeußern, Jospin, wird bis nach dem Zusammentritt des Obersten Rats in London bleiben. Er erklärte, Belgien könne den deutschen Vorschlag, der nicht auf dem Pariser Uebereinkommen basiert sei, nicht annehmen. Seiner Meinung nach ist die letzte deutsche Note kein wirklicher Fortschritt. Jeder Vorschlag aus Berlin müsse auf den Pariser Bedingungen basieren sein.

**Berlin, 28. April.** Klärungsarbeiten aus London zufolge, sind dort Nachrichten aus Amerika eingetroffen über die wahrscheinliche Verweigerung Amerikas mit Deutschland weiter zu verhandeln, um eine Grundlage für neue Besprechungen zwischen Deutschland und den Alliierten zu finden.

**Berlin, 28. April.** Ueber französische Scherzreden in Mählheim bei Aßis, die die Folge von Auseinandersetzungen waren. Soldaten mit Zivilisten auf einem Raummischwagen, berichten die Klätter, daß die Franzosen blindlings mit Karabinen und Revolvern auf die Straßpassanten schossen. Auch englische Soldaten wurden zu Boden gerissen und mit Fußtritten und Kolbenschlägen auf das bestialischste mißhandelt. Nach der Darstellung eines Augenzeugen wurde besonders einem englischen Sergeanten übermäßig viel, der von einer Gruppe Franzosen in der Höhe zu Boden geschossen und mit dem Gewehrkolben unheimlich geschlagen wurde. Britische Militärpolizei ging gemeinsam mit deutschen Polizisten gegen die Franzosen vor und stellte die Ruhe wieder her. Die Zahl der durch die Scherzreden Verwundeten steht noch nicht fest.

**Red und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Edwin Kauf.**

# Langholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 4. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr werden auf dem Rathaus ca. 280 Festmeter

## Langholz

aus den Gemeinbewaldungen im Aufstreich verkauft.

Gemeinderat.



Schwarzwald-Drogerie  
Altensteig Telefon 41  
empfiehlt

## RAD-JO

ein Segen für werdende Mütter für leichte und schmerzlose Entbindung,  
sowie sämtliche Artikel für Wöchnerinnen, Säuglings- u. Krankenpflege.

Altensteig.

## Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die höfl. Mitteilung, daß ich meine

## Glaserei und Schreinerei

nach wie vor nebenher weiterbetreibt. Solche Arbeit und mäßige Preise werden zugesichert. Reparaturen werden prompt ausgeführt und billigst berechnet.

Hochachtung

Christian Riesch.

Simmersfeld.

## Dankagung.



Für alle uns bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers

## Friedrich Waibelich sen.

Gutbesitzer

erwiesene Teilnahme, für die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von nah und fern, für die ehrende Begleitung des titl. Militärvereins, die trostreichen Worte des Hrn. Pfarrers Schmid, den Nachruf des Hrn. Schultheiß Rißger sowie den Gesang des Kirchenchors sagt herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Witwe: Eva Waibelich.

Was jeder Steuerzahler kennen muß!

## Gesetz

zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes.

Vom 24 März 1921.

Preis M. 1.20.

## Abzüge

bei der Einkommensteuer.

Alphabetische Zusammenstellung der wichtigsten Abzüge bei der Einkommensteuer-Berechnung.

Von J. Kleinau.

Nach der Novelle vom 24. März bearbeitet und mit Steuerberechnungen versehen.

Preis M. 7.—

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Forstamt Nagold.

## Kadelstammholz-Verkauf

im schriftl. Aufstreich am Dienstag den 3. Mai mittags 12 Uhr in Nagold Forstamtskanzlei aus Staatswald Hörsle 1 Los mit 7 Fichten, 31 Lannen u. Fichten. Langholz 19 III. Kl. Sdgh. 17 mst II. Kl. zus. 36 Festm. aus Grund 1 Los mit 114 Fichten, 28 Lannen u. Fichten. Langholz 19 I. 52 II. 63 III. 11 IV. 7 V. Kl. u. Sdgh. 3 II. Kl. zus. 145 Festm. Schriftl. Angebote in Prozenien der Forstpreise 1921 wollen bis zu obengenannten Zeit beim staatl. Forstamt eingereicht werden.

Altensteig.

## Brenn-Spiritus

markenfrei

ist zu haben bei

Chr. Burghard jr.

Lüchtiges

## Mädchen

das schon gedient hat, in dauernde selbständige Stelle gesucht zum 1. Juni.

Frau Kappler

Pforzheim, Pfälzerstr. 1.

Auch zu erfragen bei Frau Kappler Wwe. Altensteig z. grünen Baum.

Suche für sofort ein zweites

## Mädchen

im Alter von 17—18 Jahren. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Frey zur Sonne

Nichelberg.

Altensteig.

## Mädchen

das Kochen kann f. Vormittag zu kl. Familie gesucht.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Für ein 5 Wochen altes Kind wird in Bälde ein

## Kosthaus

gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

## „Wanzil“

gegen Wanzen.

Nichts anderes nehmen! Apotheke Altensteig.

Altensteig

## Bruchreis

garant. reine großkörnige Ware empfiehlt den Jtr. zu M. 215  
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Verkaufe am Samstag, vorm. 10 Uhr ca. 30 Pfund

## Hanssamen

per Pfund M. 3.—

Eine neue

## Maschine

ungebraucht, geeignet für Gassen.

Jakob Böhle.

## Namen- u. Firma- sowie Datum-Stempel

in Kautschuk u. Metall, sowie

## Email-Schilder

(auch nachts leuchtend) sind zu b. geben durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Ein möbliertes

## Zimmer

mit Frühstück, beim Bahnhof hat zu vermieten wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ettmannsweiler.

Ein Paar schöne

## Läufer-schweine



hat zu verkaufen

Friedr. Rodenbach.

Ettmannsweiler.

Ein Paar schöne

## Läufer-schweine



hat zu verkaufen

Joh. Seeger.

Sarrweiler.

Eine 36 Wochen trüchtige

## Schaff-Kalb



hat zu verkaufen

Joh. Gg. Waibelich

Farrenhalter.

Statt jeder besonderen Einladung!

Simmersfeld—Calmbach.

## Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 1. Mai 1921

im Gasthaus zum Hirsch in Calmbach stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Johs. Waibelich

Sohn des Friedrich Waibelich  
Schreiner in Simmersfeld

Luise Dürr

Tochter des Jakob Dürr  
in Calmbach.

Rückgang um 1/2 12 Uhr.

Statt jeder besonderen Einladung!

Altensteig—Owen a. d. Lech.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 30. April 1921

zur kirchlichen Trauung freundlichst einzuladen.

Friedrich Bader

Schreiner  
Sohn des Jak. Bader  
in Owen a. d. Lech.

Friederike Schilling

Tochter des Gottfried Schilling  
Altensteig.

Rückgang um 1 Uhr in Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.

Verkaufe am Freitag, vormittags 9 Uhr: Eine fehlerfreie, junge, 38 Wochen trüchtige



## Fahr-Ruh

eine fehlerfreie, junge

## Kälber-Ruh

gewöhnt, eine fehlerfreie

## Kälber-Ruh

mit dem 5. Kalb, gewöhnt, eine junge neumelbige

## Ruh ungewöhnt.

Fritz Weber, Telefon Nr. 21.

## J. Wurster, Altensteig

empfiehlt

Thomasmehl

Ammon-Superphosphat

Kali-

„ Kalkstickstoff

Kainit, mittlere u. feinste Mahlung Ammon-Sulphat-Salpeter.

NB. Ich bitte um baldmögliche Rückgabe aller zu Kalk u. f. w. leihweise abgegebenen Säcke zwecks Einlieferung.

Der Obige.



## „Drogerol“

ist das Beste

für kranke u. schwache Tiere, bes. Schweine.

Paket ca. 2 Pfd. M. 4.—, 10 Paket M. 35.—

Nichts anderes nehmen!

Zu haben bei:

Chr. Burghard jr., Altensteig.